

# »Das Gefühl ist schöner als auf dem roten Teppich«

**Käte Kuchlbauer näht Rokoko-Kleider nach Beschreibungen aus dem Roman »Amélie und die Sturmzeit auf Valfleur«**

»Das war das faszinierende, meine Beschreibungen der Kleider entsprangen zum Teil schon der Phantasie. Und Käte hat das dann regelrecht gesehen und interpretiert und wollte das auch umsetzen«, sagt die Traunsteinerin Nora Berger, Autorin des Buches »Amélie und die Sturmzeit von Valfleur«. Ihr Historienroman aus der Zeit des Übergangs vom Rokoko zum Klassizismus faszinierte vor zwei Jahren die Wagingerin Käte Kuchlbauer derart, dass sie beschloss, die in dem Buch beschriebenen Kleider nachzuschneiden.

Eingebettet sind die Beschreibungen der Kleider in die 400 Seiten lange Geschichte der lebenshungrigen Amélie, die 1787 im unbeschwertem Luxus eines französischen Land Schlosses Valfleur aufwächst, bis der Sturm auf die Bastille ihr Leben verändert. Im Kerker, von der Guillotine bedroht, liefert sie sich schließlich dem skrupellosen Emporkömmling Fare d'Églantine aus, der sie nur benutzt, um Valfleur in seinen Besitz zu bringen – bis er beginnt, sie wirklich zu lieben. »Ursprünglich war das Buch einmal doppelt so dick, aber das

wurde vom Verlag entsprechend gekürzt«, sagt Nora Berger, die mit richtigem Namen Ursula Niederberger heißt. Ihr sei es auch bewusst, dass die Beschreibungen für die Kleider und Situationen zum Teil ein wenig lang seien.

Nicht jedoch für Käte Kuchlbauer: »Ich lese gerne in der Badewanne. Das Buch habe ich am Stück durchgelesen und mich irgendwann gewundert über das kalte Badewasser«, sagt sie und lacht. »Das Buch ist so toll geschrieben, dass ich die Geschichte darin regelrecht miterlebt habe. Das war fast wie ein Film« – was Nora Berger dankbar als »schönes Kompliment« aufnimmt. Bildlich sah Käte Kuchlbauer vor allem die Kleider vor sich und war begeistert, ganz besonders von ihrer Eleganz, der Schönheit und Leichtigkeit. Schon als junges Mädchen hatte sie den Wunsch, Modellschneiderin zu werden, der sich aber leider nicht erfüllte: 26 Jahre lang arbeitete sie in der Gastronomie, bis sie vor 13 Jahren nach Bayern kam.

Doch das Buch weckte den Wunsch erneut und so markierte sie sich die entscheidenden Stellen und sinnierte Nacht für Nacht, wie sie die Beschreibungen am besten umsetzen könnte. Das erste Problem war es, entsprechende Schnittmuster zu finden. Wochenlange Recherchen im Internet und bei einem Freilassinger Antiquariat brachten schließlich das Ergebnis, dass Käte Kuchlbauer eine Freundin aus Dortmund bat, ihr Schnittmuster aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs (1861 bis 1865) aus den USA mitzubringen, die sie schließlich so umgestaltete, dass sie für die im Buch beschriebene Zeit passten.

Einerseits legte sie dabei durchaus Wert auf historische Korrektheit, andererseits aber verarbeitete sie keine authentischen Naturstoffe, sondern Polyesterstoffe, weil »die Naturstoffe zum Teil sehr teuer sind.« Und bei historischen

Gewändern sind schnell einmal zehn Meter Stoff verbraucht. Außerdem »will ich die Kleider ja zu verschiedenen Anlässen anziehen können«. Sie sollen also möglichst unkompliziert waschbar sein. »Ich arbeite an drei Schneiderpuppen, damit ich den Stoff erstmal so ungefähr abstecken kann. So habe ich eine bildliche Vorstellung von dem, wie das Kleid mal aussehen wird, wenn es fertig ist.« In dem Nähraum im Keller kann sie arbeiten, ohne den Rest der Familie zu stören.

Die Reaktionen sind sehr positiv, wie zum Beispiel beim historischen Faschingszug letztes Jahr in Traunstein. Getragen werden die Kleider ansonsten im Theater, bei Konzerten, bei Hochzeiten oder auch mal beim Spaziergang durch die Stadt. Und welche Stadt würde da als Kulisse besser passen als Salzburg? »Ich war zum Beispiel mal in diesem Kleid beim Mozart-Abend in einem Salzburger Café. Das passt ja wunderbar in diese Zeit. Wir gehen auch gerne mal einfach so durch die Stadt. Und die Leute sind total begeistert. Das Gefühl ist schöner als auf dem roten Teppich«. Und noch eins hat sie festgestellt: »Die Kleider verschaffen neben der Bewunderung auch Respekt.« So hätten zum Beispiel bei einer Hochzeitsfeier ihre Tanzpartner automatisch eine Art »Höflichkeits- oder Anstands-Abstand« beim Tanzen eingehalten.

Begeistert von den Kleidern sind auch ihre Mitstreiterinnen Elfriede und Maria: »Man muss sich natürlich auch trauen, diese Kleider zu tragen. Denn natürlich fällt man damit auf«, sagt Elfriede, »aber das ist ja das Schöne daran, mit Stolz und Würde durch die Gegend zu gehen. Die Leute nehmen das sehr positiv auf.« Wer Interesse hat, selbst ein solches Gewand zu nähen, darin durch Salzburg zu flanieren oder an Festen teilzunehmen, der kann sich wenden an Käte Kuchlbauer, Telefon 0171/7595620. coh



»Schöner als auf dem roten Teppich« ist das Gefühl, das die Bewunderung ihrer Betrachter bei Käte Kuchlbauer (Mitte) auslöst. Nach dem Roman »Amélie und die Sturmzeit auf Valfleur« der Traunsteinerin Nora Berger schneidert sie Kleider aus der Zeit des zu Ende gehenden Rokokos. Unser Bild zeigt sie mit ihren Mitstreiterinnen Maria (rechts) und Elfriede.



*»Schöner als auf dem roten Teppich« ist das Gefühl, das die Bewunderung ihrer Betrachter bei Käte Kuchlbauer (Mitte) auslöst. Nach dem Roman »Amélie und die Sturmzeit auf Valfleury« der Traunsteinerin Nora Berger schneidert sie Kleider aus der Zeit des zu Ende gehenden Rokokos. Unser Bild zeigt sie mit ihren Mitstreiterinnen Maria (rechts) und Elfriede.*